

Studie: "Unmenschliche" Arbeitsbedingungen bei Sportartikelherstellern

London (rpo). Die britische Nicht-Regierungs-Organisation Oxfam erhebt schwere Vorwürfe gegen fast alle großen Sportartikelhersteller. Weil sie im Olympia-Jahr unter besonderem Druck stünden, seien in vielen ausländischen Produktionsstätten menschenunwürdige Arbeitsbedingungen an der Tagesordnung.

Zu diesem Schluss kommt eine internationale Studie unter Führung der von Oxfam. "Im Olympia-Jahr steht die Sportartikelindustrie natürlich besonders im Fokus. Und dieser Bericht beleuchtet zwar erstmalig unsere Branche, die erhobenen Forderungen sind jedoch inhaltlich nichts Neues.

Schon 1998 und 2002 vor den Fußball-Weltmeisterschaften gab es solche Untersuchungen", erklärte Pressesprecher Ulf Santjer vom deutschen Branchen-Riesen Puma auf Anfrage des sid. Auch Puma-Konkurrent adidas sicherte eine genaue Prüfung des Reports zu.

"Die Industrie muss die Preise fairer machen, weniger scharfe Termine setzen und die Arbeitsbedingungen genau so beachten wie Kosten, Zeit und Qualität", heißt es in dem Oxfam-Bericht. Dort werden sämtliche Branchen-Riesen genannt, neben Puma und adidas auch Marktführer Nike, Reebok, Fila oder Asics.

Die Studie wurde in Bulgarien, China, Indonesien, Thailand, Kambodscha und der Türkei durchgeführt. Allein Puma lässt 90 Prozent seiner Schuhe in Asien produzieren, im Textilbereich sind es 60 Prozent.

Trotz der Unterzeichnung internationaler Schutzabkommen sind die Arbeitszeiten laut Oxfam teilweise unmenschlich. Nach dem Bericht müssen die Arbeiter 16 Stunden am Tag und sechs Tage die Woche Dienst tun. In China erhielten die Arbeiter dafür rund 12 Dollar Lohn pro Monat.

In Bulgarien sollen Arbeiter entlassen worden sein, weil sie nicht bereit waren, weitere Überstunden zu leisten. Außerdem seien Attacken wegen Gewerkschaftsbeteiligungen der Arbeiter und gesundheitliche Schäden keine Ausnahme. Oxfam fordert deshalb die Einhaltung internationaler Umwelt- und Sozialstandards.

Um eine weiter verbesserte Kontrolle der Partnerunternehmen zu gewährleisten, ist Puma zu Beginn dieses Jahres der unabhängigen Prüfstelle FLA beigetreten, die die Lieferanten weltweit kontrolliert.

"Damit haben wir nicht nur intern, sondern auch extern über die FLA ein sehr effizientes Instrument zur Kontrolle der Zulieferbetriebe", erklärt Santjer, der den Oxfam-Bericht als Fortsetzung des bereits bestehenden Dialogs mit der Organisation sieht und den Briten am Mittwoch einen Antwortbrief zusandte. Die aktuellen

Vorwürfe will Puma erst nach genauer Überprüfung der genannten Einzelfälle durch die seine Expertenteams kommentieren.

Zeitgleich mit Veröffentlichung des Berichts startete Oxfam die Kampagne "Fairlympics", mit der der olympische Gedanke auch auf den Sportartikelhandel und -Industrie übertragen werden soll. Fair Play, Solidarität und die Wertschätzung menschlichen Lebens sollten dabei die wichtigste Rolle spielen.

<http://www.rp-online.de/public/article/nachrichten/wirtschaft/ausland/38962>